



Seminar für Lebensphilosophie,
Kommunikation und Rhetorik
Dr. Xaver Brenner

Die Wertefragen in unserer Kultur – contra – Unwerte und die falschen Ideologien

6. Vorlesung – 24. November 2022

1. Das Rätsel um die Erfindung des Geistes - zum Absurden, zum Paradoxon zur Ironie der Seelenzustände - oder: Von der geträumten, erträumten und inneren Stimme des menschlichen Geistes.

Aufgabenstellung:

- „Die Befreiung vom Schicksalszwang“ und die Lösung des Rätsels um die Erfindung des menschlichen Geistes und der Seele.
- Der Übergang von den Dingen zum Denken. Das Phänomen, dass nur durch *Teil-habe* die *Teil-nahme* an Prozessen des Wissens entsteht, aber dass umgekehrt, die *Teilnahme* nur durch Teilhabe am Lebensprozess zu einer Wirklichkeit wird!
- Der Übergang von den Sachen der „Welt“ zu den Sachverhalten.
„I. Die Welt ist alles was der Fall ist. I.I Die Welt ist die Gesamtheit der Tatsachen, nicht der Dinge.“¹ (das Wittgenstein-Problem).
Die Welt der Existenz ist die „Gesamtheit der Tatsachen“, die aber als Teilnahme an der Zivilisation der Dinge und der Teilhabe an der Kultur eine Tatsache ist, die unserer Existenz einerseits vorausgeht und sie andererseits auch wieder begründet.
- Der Übergang vom Denken zum Mythos und vom Mythos zum Denken bedeutet: *Teil-habe* der Traum-Welt (Aborigines in Australien²) oder *Teil-nahme* am eigenen gelingenden Sorgen. Der Tag-Traum (*Bloch*) vom besseren *Leben-in-der-Welt*.
- Der Übergang vom Traum zur Wirklichkeit und umgekehrt. *Teil-habe* an der Herrschaft über die Welt der Dinge oder *Teil-nahme* an der Vorsorge für „das gelingende Leben“, das es nur für die verantwortlichen Kulturwesen gibt.

¹Wittgenstein, Ludwig: *Tractatus logico-philosophicus. Logisch-philosophische Abhandlung*. Frankfurt am Main 1982, S. 11.

²Die „Traumzeit“ bei den Aborigines in Australien, aber auch im westlichen Kulturkreis beschreibt eine mythische Übergangszeit. Die Rituale der *Kunapipi* (Australien), beinhaltet die „Reaktivierung des Ursprungsmythos (und) begründet ein Initiationsritual; indem man dieses Ritual zelebriert, reaktiviert man die ursprüngliche Zeit, man wird zum Zeitgenossen der Periode des Traumes.“

1.1 Über Wert und Seele – oder: Über Seele und die Theorien über ihre Existenz, ihr Leben und ihre Schöpfungskraft

Auch bei der Frage nach den Werten geht es um das Rätsel der Erfindung des Geistes in den Stufen seiner Transformation, die Hegel die „List der Vernunft“ nannte. Traditionell hat unsere Kultur dieses Phänomen in der Diskussion um die Seele (gr., *psyché*) behandelt. Das ist in den drei nächsten Vorträgen die Aufgabenstellung. Denn es gibt *drei* grundsätzliche Positionen und Formen der *Seelendiskussion* in unserer Kultur. Sie haben tiefe Spuren in unserer kulturellen Erinnerung hinterlassen. Sie prägen unser Erbe und sie sind maßgeblich an der Erfindung unserer zukünftigen Geschichte beteiligt. Warum? Weil sie das Material der kulturellen Erinnerung sind, die *nicht nur* als Stein gewordene Bauwerke vorliegen (*Assmann*³), sondern die unsere gesamte Geistes-Welt *vor- mit- und nach-*bestimmt. Dabei sind die Sinngebungen wesentlich, die als Erinnerungen – vor allem in den *Mythen der Völker* – von Mund zu Mund erzählten wurden. Wie das Beispiel *Homers* zeigt, wurden sie erst später aufgeschrieben und so zum Sinninhalt unserer Kultur und als Kultur in mythologischem Gewand. Nicht nur die griechische Tragödie nahm aus ihnen ihren Stoff und Inhalt. Auch in der Form der *Träume* werden die alten *Sagen* und das *Epos* in seinen Bildern an uns weitergeben. Insbesondere *C.G. Jung* hat in seiner Theorie der *Archetypen* auf diesen Hintergrund der Traumdeutung und der Seele hingewiesen und mit ihm gearbeitet.

Zur Erinnerung und als Basis der Diskussion dieses **Dreischritts der Seelendiskussion** in unserer Kultur übernehmen ich aus meinem Buch die Abbildung 34.4

³Assmann schreibt über das „Monumental“ und die Baukunst der Römer und Ägypter: „Burekhardt erwähnt römische Wasserleitungen, aber es ist klar, daß keine Kultur es der ägyptischen auch nur annähernd gleichgetan hat, sich ‚in der Wiederholung des einmal Gefundenen‘ auf Jahrtausende gegen die Vergänglichkeit zu behaupten.“ Als Kritik an dieser *Hybris*, zitiert Assmann die Bibel, die im Turmbau zu Babylon das Bauwerk des „Größenwahns“ sieht. Dort heißt es: „Heran! Bauen wir uns eine Stadt und einen Turm, / dessen Haupt in den Himmel reicht, / damit wir uns einen Namen machen / und nicht zerstreut werden über das Antlitz der Erde.“ (Bibel, Gen. 11, 4-5).“ Assmann, Jan / Hölscher Tonio (Hrsg.): *Kultur und Gedächtnis*. Frankfurt am Main 1988, S. 89-90.

⁴Brenner, Xaver: *Zur Geburt von Kultur. Mit Sokrates gegen das platonische Paradigma*. Bd. 1 u. 2, Verlag Königshausen & Neumann, Würzburg 2016, S. 1340.

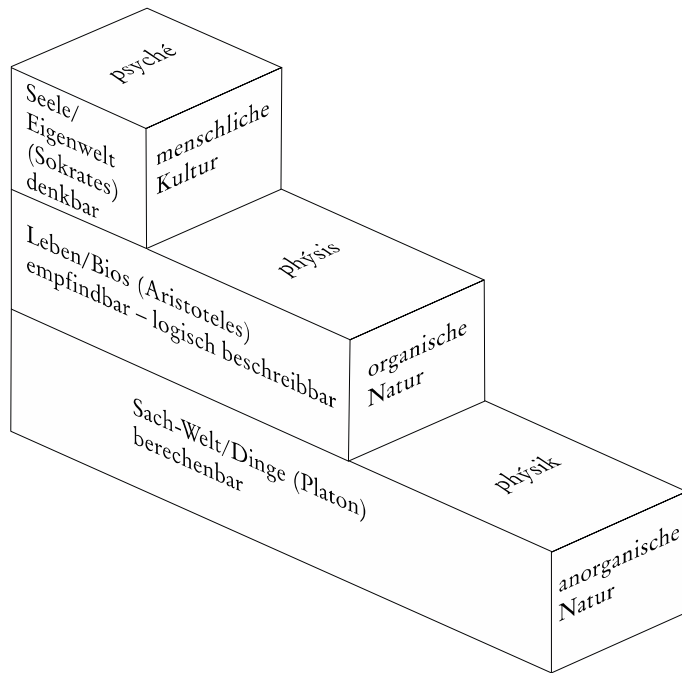


Abbildung 1: Die drei grundlegenden Paradigmen der Philosophie

- A. Bei **Platon** geht es um den kosmologischen Mythos und die ägyptische Wiedererinnerung (*anámnesis*) der Seele an ihre vorgeburtliche Existenz im Kosmos. Die Seelendiskussion geht hier über Morgan und später M. Eliade bis zu *Archetypus* bei C.G. Jung und seiner Theorie von „*anima* (Seele) und *animus* (Geist)“.⁵
- B. Bei **Aristoteles** geht es um die leibliche Seele. Mythos vom Leib und der Seelen-Substanz (*spermatikós lógos*) im unbewegten Beweger“, tritt an die Stelle Gottes. Die Seelendiskussion geht hier, über Descartes und Nietzsche, bis zu *Sigmund Freud* und der *Psychoanalyse*.
- C. Bei **Sokrates** geht es um die Unterredung mit der eigenen Seele (*psyché épiméleia*) und die Selbstschöpfung des Seelendiskurses als einer Selbstgesetzgebung in der Welt der Polis. Die Seelendiskussion geht hier über Kierkegaard, und die Existenzphilosophie bis zu Jaspers und zu *Erich Fromm* und der *Sozialpsychologie*.

Ich vertrete die These, dass es einen inneren Zusammenhang dieser drei Theorien über den Seelenzustand in unserer Kultur gibt. Sie sind jeweils für eine kulturelle Erinnerung und eine kulturelle Erzeugung im Rahmen der „zukünftigen Erbschaft“ unserer Kultur wesentlich.

„Wir verstehen nicht, dass wir die Zukunft erben, weil aus der Erbschaft der vergangenen Kulturen immer etwas Neues entsteht.“

1.2 Wert, Sinn und Gesinnung - Platons System, der Mythos und der Archetypus der seelischen Verfassung / C.G. Jung

Bei der Idee der kulturellen Tiefenbohrung, die ich beim letzten Mal begonnen habe, gehe ich davon aus, dass einerseits die Erbschaft des Kulturelle immer, der Weg einer Sinnsuche vor dem

⁵Jung, C.G.: *Das Grundproblem der gegenwärtigen Psychologie*. In.: Das C.G. Jung Lesebuch. Ausgewählt von Franz Alt. Frankfurt a.M. 1987, S. 13 – 37.

Hintergrund der kulturellen Erfahrungen ist; und das andererseits das Kulturelle die existenzielle Aufgabe beinhaltet, bei der kulturellen Erfindung von Welt als Gesinnung zunächst den Hintergrund zu liefern. Hier kann man für Gesinnung auch Ideologie, Weltanschauung, oder Religion sagen. Der nächste Schritt aber ist immer die Neu-Erfindung des Geerbten (Tradition) in der Sorge und Vorsorge. In der gemeinschaftlichen Vorsorge entsteht die Existenz in der Geschichte (Hegel) und der eigensinnige Geist in der Welt der Demokratie (Weltinnenpolitik).

1.3 Die Stufen der Vorfindlichkeit der Welt

1. Das heißt der Mensch findet „in seiner Welt“ immer vor, was er sieht und was er sehen will. Aber selbst in der Welt der Dinge gibt es Sinnestäuschungen! (siehe Schopenhauer: „Die Welt als Wille und Vorstellung“). Es gibt sowohl gewollte als auch gewünschte Täuschung.
2. Der Mensch sieht die Differenz, zu dem was er sieht immer im Anderen: „*Was siehst du aber den Splitter in deines Bruders Auge und nimmst nicht wahr den Balken in deinem Auge?*“⁶ Der Zweifel und der Unsinn. (Descartes – der „verschlungenste Betrüger“ (der Teufel) kann Descartes nicht täuschen: „**Cogito, ergo sum.**“: „*Ich denke, also bin ich.*“⁷ Der Schluss auf Sein ist falsch. Es ist der Schluss auf die gesellschaftliche Lüge. Der lautete: Ich bin und die Täuschung ist! Auch wenn ihn der größte Lügner täuscht, so existiert doch die Innenwelt der Täuschung, der Abgrund der Lüge, traditionell das moralisch Böse.
3. Es muss aber ein Sinn hinter den menschlichen Einfällen und Gedanken stehen, darin irrt der getäuschte Mensch nicht. Tüchtigkeit und Untüchtigkeit (*phrónesis* und *a-phrónesis*) sind ja da. Auch die Lüge ist eine Tatsache. (Siehe Kants **Lügen-Paradoxon**: der Lügner braucht die Wahrheit als Hintergrund, sonst glaubt ihm keiner die Lüge). Damit sind wir bei Platons „*pseûdos alétheia*“, der „*wahren Lüge*“ als System des Zurechtzimmerns der Welt. (Siehe aber zuerst Kants **Lügenparadoxon** – die Erfindung der Vernunft aus der Lüge).⁸
4. Die Zivilisation der Dinge gibt nun der Täuschung wie der Wahrheit recht. Es kann ja die Welt der Dinge wahr sein und es können die Dinge der Welt eine Täuschung sein. Von Hegel stammt der sehr schwierige Satz: „**Was vernünftig ist, das ist wirklich; und was wirklich ist, das ist vernünftig.**“ (Hegel)⁹ Rechtsphilosophie, S.24). In der Geschichte treten Sinn und Gesinnung hier auseinander. Denn beide haben doch über die Tatsache der Erscheinung in der Welt etwas miteinander zu tun. Die **Lüge und der Lügner** existieren ja wirklich - z. B. *Trump/ Putin / Xi Jinping* - mit ihren Systemen.
5. Und das Gegenteil zur Tyranis, die Demokratie und ihre Parteien, Länder und Interessen an der Freiheit, am *Eigentum* und am *Eigensinn* existieren *auch* wirklich. Sie sind der wahre Gegensatz zur Enteignung an den Dingen, aber auch am Eigensinn der freien Meinungsäußerung, am Recht auf die Freiheit der Presse. Die Gesinnung der Freiheit tritt gegen den Unsinn der Unfreiheit an. Aber die Gesinnung der Freiheit ist anstrengend.

⁶Bibel, NT, *Bergpredigt*, Matthäus 7,3

⁷Descartes: *Discours de la méthode* (1637) (1596 - 1650), IV, 3, Hamburg 1996, S. 55 „Je pense, donc je suis!“

⁸„*In einer Welt in der alle lügen, würde selbst das Lügen nicht mehr funktionieren. D.h. der Lügner muß, wenn seine Lüge überhaupt Erfolg haben soll, unterstellen, daß die anderen in der Regel die Wahrheit sagen.*“ Schlüter: Immanuel: Kant und die K.d.r.V., VHS-Mü, S. 32

⁹Hegel: Rechtsphilosophie, S.24. In der *Geschichte der Philosophie* fügt er dann das, „wird vernünftig“ ein. (Bd. 18. S. 43)

Hier tritt die Untüchtigkeit aus Wohlstand wieder auf die Bühne der Demokratie. Die Verlockung der Tyrannis auf und nach Entlastung taucht auf.

1.4 Die drei Stufen der Kulturentwicklung im Spiegel der Seelentheorie

- A. Aus der Natur als Erde. Die **kosmologische Seele** – die Einsenkung des Geistes aus der Rede der Gottheit (*Thaumas* und *Theuth*). Auf sie baut die Religion und das Klosterleben, wie der **Kommunismus** auf. Und auf sie gehen alle Neo-Kommunistischen Restaurationen zurück. Die platonische Traumtheorie besagt: „Träume sprechen.“ Über *Paulus, Augustinus und Thomas v. Aquino* ist diese Vorstellung von der Unsterblichkeit der Seele in unsere Kultur gekommen. Dieses geistige Erbe und seine Struktur hat Mircea Eliade in seiner ethnologischen Initiations- und Mythenforschung aufgedeckt. In der Psychologie gehen die Archetypen und der Intentionalismus von *C.G. Jung* auf die Einsenkung dieser Bilder in das Seelenleben zurück.
- B. Der **aristotelische Seelendiskurs** aus dem **Leib als Bios / Leben** und die Theorie vom ewigen Leben als leibliche Vererbung. Die Wissenschaft vom Bios, bis zur Trieblehre gehen auf Aristoteles Theorie vom „ersten unbewegten Bewegten“ zurück, der seine göttliche Kraft (*ênérgeia*) in der Erbsubstanz des göttlichen Spermas (*spermatikós lógos*)¹⁰ in die Welt gibt. Göttliche *Substanz* und menschliches *Substrat* treten als Gottvater und Gottmutter im Gottessohn (*Alexander d.Gr.*) auf und herrschen über die Zivilisation der Griechen und die kulturelle Ordnung der Stadt. Über *Wilhelm von Ockham* (1285-1347) kam diese Theorie nach Nordeuropa. *Descartes, Leibniz, Schopenhauer* und *Nietzsche* bauen auf dieser Grundstruktur ihre Vererbungs- und Elitenlehre. Politisch gründen der **Feudalismus** und alle neo-feudalen Restaurationen auf sie. In der Psychologie die *Sexualtheorie* von Freud und die Verdrängungstheorie und die Erzeugung der Kultur durch die Erzeugung von *Überich*-Strukturen. Auch hier ist der Grundfehler: Das Gute ist in der geistig geerbten Substanz schon da. Das Schlechte ist nur eine Abweichungen von der guten Natur.
- C. Der **sokratische Seelendiskurs** aus der *Sorge* um den guten Zustand der Seele als eines inneren Wesens und Zustandes, der mit sich selbst spricht und im inneren Gespräch (*daimónion*) sich selbst erzeugt. Auf dieses Gespräch baut nach Sokrates die Erfindung der Verfassung der Bürger als ihrer inneren Verfassung und der Stadt als ihrer äußeren Verfassung. Am Ende ist das die Theorie und Praxis des sich selbst erfindenden Geistes. Bei Kant und Hegel. In der Psychologie die humanistische Sozialpsychologie von *Erich Fromm*. In ihrem Zentrum steht gesellschaftliche und ethische Charakterbildung.

Abbildung 8:

¹⁰Aristoteles: *Metaphysik*, Seelentheorie, 1049a.



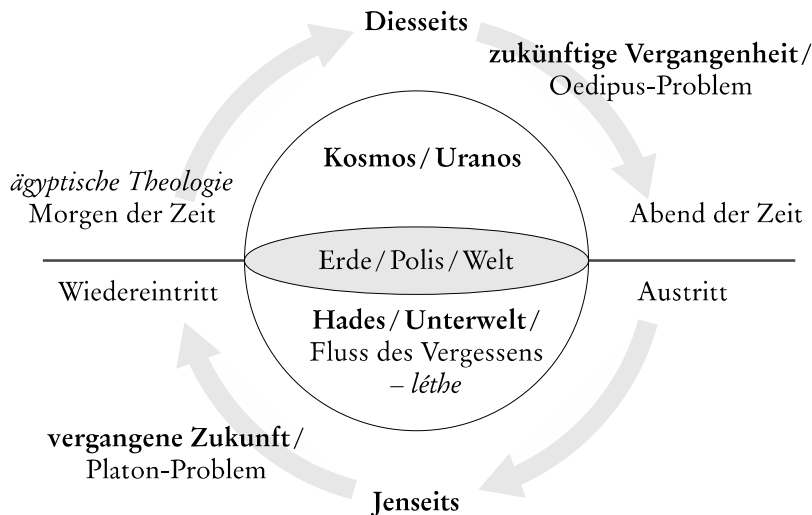
Abbildung 8: Zeigt den Rückfall in den Alb-Traum von der Allmacht der Dinge und die Gegenbewegung der Kultur: der Ausfall in die Allmacht des Geistes. Wie wir bei Ernst Bloch noch sehen werden ist es der Tagtraum vom Glück – der Übergang vom *Natur-* zum *Kultur-Chiasmós* in der Traumwelt der Nacht zum Bewusstsein des Tages. Der *Natur-Chiasmós* – ersten kosmisch-klösterlichen und der zweiten feudal-göttlichen Lebenswelt – liegen im Streit mit der Idee des ‚gelingenden Lebens‘. Das gelingende Leben gibt es nur in der *Polis* als *Lebensraum* und der der *Polis* als *Lebenswelt* der *Demokratie*.

Die *Stadt/Polis* war schon im Orient der Ort und die *Existenzweise* der neuen *Lebensform* des *Eigensinnes*. Dieser Grundidee werden wir durch die nächsten Vorlesungen folgen. **Besitz** und **Eigentum** sind die zwei konkurrierende Lebensweisen der menschlichen Existenz. Auf der phänomenologischen Ebene, also der Form in der das Weltleben uns erscheint, sind es die technologische Beherrschung der Dinge in der **Zivilisation**. Die Tyrannis ist die Meisterin in der gewaltsamen Anwendung der städtischen Technologien, wenn sie gegen die eigentliche Lebensform und Lebensweise der menschlichen Gemeinschaft kämpft: Die **Kultur** der **Eigentums**-Gesellschaft und der demokratischen **Eigensinns**-Gesellschaft sind das Streitfeld, auf dem um die Entwicklung und den Fortschritt der **Verfassungs-Gemeinschaft** gekämpft werden muss.

1.5 Die kosmologisch-platonische Seele

Das Sichtbare der Dinge – gr., *eidólon*¹¹ – geht auf die älteste Kosmologie zurück. Das Geschick des Himmels sind der Fall der Sterne (bis zu den Kometen) und der Fall, das abendliche Sterben der Sonne und ihrer Wiedergeburt (gr., *ánámnēsis*) am Morgen im Sonnenaufgang. Alles baut auf den ägyptischen Mythos von Horus.

¹¹*Eidólon* = gr., das ‚*Abbild, Nachbild, Spiegelbild, Trugbild*‘, geht auf *eidós* = gr., *Gestalt, Form, Idee* zurück. Bei Platon hat es den Bezug zu Ägypten (siehe Wilamowitz: *Platon* S. 185 ff., Heitsch: *Phaidros*).



Sonnenaufgang und Sonnenuntergang sind
ägyptische Bilder (*Horus / Horizont / horizein*).

Die Linearität der Zeit ist von Platon in eine Kreisstruktur gebracht.
Dadurch ist die Bewegung anfangs- und endlos und die Zeit Ewigkeit.
Siehe Platon: *Phaidros* (Schleiermacher) 245c–e.

Der platonische Mythos wendet sich gegen die offene Zeit und den Erfindungsraum der Welt in der Polis, wie sie Sokrates sie zum Thema seiner Verfassungsreform macht. Der Mythos der ewigen Herrschaft baut auf die in den Wasserbaukulturen – von Ägypten bis China – erfundenen Idee der ewigen Wiederholung und auf ihren kosmologischen Überbau („Nichts Neues unter den Sternen!“). Ihr gesellschaftliches Fundament ist aber das Wachstum der Pflanzen und das angebliche Wachstums der Menschen¹² unter der Erde und aus der Frau. Der Ausdruck „Muttererde“ deutet auf einen noch früheren mythologischen Hintergrund. Die Verteilung des Wassers und der Aufbau einer zivilisatorischen Bürokratie (Priester von Ägypten bis China) führt dann zum sog. Ur-Kommunismus. Die Idee der ewig gleichen Wiederholung des Kosmos als ewig gleiche *Historie* führt zum Kampf gegen die *Geschichte* im Geburtsort der Polis.

1.6 Die Erfindung des Geistes aus der Erde - Delphi

Die „dritte Eingestung und Wahnsinnigkeit durch die Musen“ (*Phaidros* 245a) geschieht in Delphi, wo Steine reden und in Dodone wo „Zeus (durch) eine Eiche Reden halte die prophetisch gewesen seien“ (*Phaidros* 274b). Am Ende dieses Dialogs, der „von der „beseelten Rede des wahrhaft Wissenden“ (*Phaidros* 276a) handelt, wird dann am Ende dieses platonischen Dialogs noch gesagt: „(...) nur solche Reden verdienen, seine echten Kinder genannt zu werden, (...)“ (*Phaidros* 278a). Es sind im Chiasmós die Kinder der ägyptischen Gottheiten „*Thaumas und Theuth*“. Aber in Wahrheit steht das gesamte System des vererbten Natur-Chiasmós hinter dieser platonischen Traumtheorie. Träume sprechen und sind die Übergangsstelle zum ersten Kultur-Chiasmós durch die innere Rede. ¹³

¹²Platon: *Politeia* (415 a), die Platon selbst eine „heilsame Täuschung“ nennt *pseudó* (ψευδό) gr., = die Lüge, *pseudoménous* (Platon: *Politeia*, 414 c) wird von Schleiermacher wahrscheinlicher mit „heilsamen Täuschung“ übersetzt.

¹³Platon: *Phaidros*, 245a.

1.7 Die Gleichsetzung der Frau mit der Erde

Für die Gleichsetzung der Frau und der Gebärmutter mit der Erde und das unterirdische Geborenwerden des Menschen steht der Mythos von der Erdgeburt in der Politeia (415 a), die Platon selbst eine „heilsame Täuschung“ *pseudó* (ψεῦδος) gr., die Lüge, *pseudoménous* (Platon: Politeia, 414 c) genannt hat. Von Schleiermacher wird *pseudoménous* wahrscheinlich richtiger mit „*heilsamen Täuschung*“ übersetzt.

- Das Thema selbst aber ist die „*wahre Lüge*“ (*àlethós pseûdos* / Politeia 382 a). Das Thema beginnt in der Politeia mit der Erklärung, dass das „Dämonische und Göttliche ohne Falsch ist“ (Politeia, 382 d).
- Dann folgt die Zweispaltung: Es sei „unnützlich, die Götter zu täuschen“, die wüssten ja die Wahrheit, weil sie deren Ursprung sind.
- Dann ist aber logisch auch die Lüge das Geschöpf der Götter. Und die sei „für die Menschen heilsam (...) nach der Art der Arznei“. (Politeia, 389 b)
- Die Elite darf und muss im Auftrag des kosmischen Gottes „die Unwahrheit reden der Feinde oder der Bürger wegen, zum Nutzen der Stadt.“ (Politeia 413 b-c).

Platon erzählt dann eine mythologische Geschichte, um seinen kosmischen Standpunkt einzubringen (415a). Die geistige Verwandtschaft in der sokratischen Apologie (Widerspruch zu Apologie 30 a) wird hier zur kosmischen Verwandtschaft von Gold, Silber, Eisen. Die phönizische Sage (Politeia, 414 c).¹⁴

1.8 Es geschieht immer Neues unter dem Himmel, weil wir auf der Erde und dort in der Welt leben.

Die Bibel und ihre Propheten brachten für unsere jüdisch-christlichen Kultur die historische Erzählung vom Gleichlauf des *Immer-selben* in unsere Kultur. Mit dem statischen Kulturgedanken verdrängten sie die tatsächlich menschliche *gemachte* Geschichte. Im *Alten Testament* sagt der Prediger Salomo (Kohélet III,1,9):

„Was geschehen ist, eben das wird hernach sein. Was man getan hat, eben das tut man hernach wieder, und es geschieht nichts Neues unter der Sonne.“¹⁵

Heute wissen wir, was schon *Aristarch von Samos* (310 – 230 v. Chr.) erkannte, dass die Sonne, nicht die Erde im Zentrum des Weltalls stehen.

2. Von der Wirklichkeit zum Traum - vom Traum zur Wirksamkeit des Geistes.

Auch hier nutzt uns die Erkenntnis der Differenz des *Natur-Chiasmós* und seines Zusammenhangs mit dem *Kultur-Chiasmós*, weil man mit dieser inneren Brücke zeigen kann: Wir kämpfen von frühester Kindheit der Menschheit an mit diesem lebendigen Übergang unserer Existenz, der unser Leben, Denken und Fühlen bestimmt. Wir wissen aber nicht, wie wir mit diesen Phänomenen umgehen sollen, weil wir gerade mit *Natur-Chiasmós* scheinbar den sicheren Boden haben, den wir mit der Vernunft des *Kultur-Chiasmós* wieder zu verlieren scheinen.

¹⁴*psyeudéis* gr., = als „*Sinnestäuschung*“; dazu: Nestle: *Protagoras*, S. 15.

¹⁵*Die Bibel. Altes und Neues Testament. Das Buch Kohélet, I. 9.* Einheitsübersetzung, Freiburg: Herder, 1980, S. 721.

2.1 Das Mysterium der Wiedergeburt in der primitiven Ontologie

Also geht es um die Rückgewinnung der Vernunft des *Kultur-Chiasmós*.

Dazu ist die Forschung von *Mircea Eliade* nützlich, die jedoch weder Jung, noch Freud, noch Erich Fromm gekannt haben. Trotzdem möchte ich seine Ergebnisse zum Ausgangspunkt der Darstellung und Kritik des Unbewussten machen, weil sie Aspekte klärt, die uns den Blick öffnen auf die Problematik der *archaischen Seelen-Diskussion*. Außerdem gewinnen wir einen Blick auf die *primitive Ontologie* des Anfangs-Denkens im „Initiationstod“ und auf die „*Kosmogonie*“ der alten Völker. Wie wir gesehen haben baut Platon ganz bewusst, aber unkritisch, auf dieser *Kosmogonie* bei den Ägyptern auf.

Wesentlich für die *Kosmogonie* ist nach *Eliade*:

- „Die Rückkehr zum Anfang (...) eine Reaktivierung der heiligen Kräfte, (...) die Welt so wiederherstellen, wie sie im Augenblick der Entstehung war, (...) die Taten wiederholen, die die Götter *in illo tempore* (in dieser alten Zeit) zum ersten Mal vollbracht hatten (...) - wie sie damals gewesen waren : rein, mächtig, wirkungsvoll, mit allen Möglichkeiten.
- Jeder rituellen Wiederholung der Kosmogonie geht eine systematische Regression um ‚Chaos‘ voraus.“¹⁶

Mircea, Eliade hat in seinem Buch: *Der Mythos der ewigen Wiederkehr* von einer „primitiv ontologischen Vorstellung“ gesprochen.¹⁷ Über die Verbindung dieser primitiven Ontologie und Platons Ontologie schreibt Eliade:

„Man könnte also wohl sagen, daß diese ‚primitive‘ Ontologie eine platonische Struktur besitzt, und Platon könnte in diesem Fall als der Philosoph der ‚primitiven Mentalität‘ par excellence gelten, (...), als der Denker, dem es gelungen ist, die Arten des Seins und des Verhaltens der archaischen Menschheit philosophisch zu werten.“¹⁸

Eliade sagt: Jedes mythologische Denken begreift sich als absolut zeitloser Anfang und ist damit vor aller Zeit. Auf die Faszination der „Rückkehr zum Anfang“ in den Urkulturen hat vor allem Mircea Eliade hingewiesen.

Soweit ich sehe, hat Mircea Eliade als Erster umfassend die *Kosmogonie* und den kosmogonischen Mythos untersucht und seine Wurzeln, für die Theorie der Entwicklungsgeschichte des Sozialen, herausgearbeitet. Eliades Schwerpunkt liegt dabei auf der religionsphilosophischen Seite.

Insbesondere sein Buch über die Mysterien der Wiedergeburt.¹⁹

„Die rituelle Rolle der Höhlen, die seit der Prähistorie bezeugt ist, könnte ebenfalls als eine mystische Rückkehr zur ‚Mutter‘ gedeutet werden. [...] Es hat sich gezeigt, daß die Bezeichnung *delph* (= *uterus*) sich im Namen einer der heiligsten Stätten des Hellenismus, Delphi, erhalten hat.“²⁰

¹⁶Siehe Eliade, Mircea: *Das Mysterium der Wiedergeburt*. Frankfurt am Main 1997, S. 15.

¹⁷Eliade, Mircea: *Der Mythos der ewigen Wiederkehr*. Düsseldorf 1953, S. 175

¹⁸Eliade, Mircea: *Der Mythos der ewigen Wiederkehr*. Düsseldorf 1953, S. 56.

¹⁹Siehe Eliade, Mircea: *Das Mysterium der Wiedergeburt*. Frankfurt am Main 1997, S. 15.

²⁰Siehe Eliade, Mircea: *Schmiede und Alchemisten*. Stuttgart 1980, S. 45.

Eliade schreibt:

„Zuweilen wird die Entstehung des Menschen mit dem Vokabular der Embryologie und Geburtshilfe beschrieben. (...) Die Bildung des Embryos und die Geburt wiederholen den beispielhaften Vorgang der Entstehung des Menschengeschlechtes, die als ein Auftauchen aus der tiefsten chthonischen Matrix-Höhle verstanden wird.“²¹

Eliade sagt:

„Die Wiedergeburt der Initiation ist nicht ‚natürlich‘, obwohl sie manchmal durch Symbole der Wiedergeburt ausgedrückt wurde.“ Eliade diskutiert hier den „**Initiationstod**“, der Voraussetzung für die Einweihung ins ewige Leben ist.²²

Mircea Eliade hat auf die Funktion der Helfergötter im Matriarchat hingewiesen. Das sind vor allem Hephaistos (Schmiedetechnik), Hermes (Wissenstransfer), Prometheus (*téchnè*) usw.²³

Eliade sagt: Das menschenfressende Wesen in Griechenland ist die *Sphinx*, ein symbolisches Wesen. Es nimmt den Einzuweihenden wieder zurück in den Mutterschoß und stößt ihn als neugeborenes Stammeswesen nach der Initiation wieder aus. „*Die Initiationshütte stellt außer dem Bauch des verschlingenden Ungeheuers auch den Mutterleib dar.*“²⁴

Die beiden Ebenen werden durch das Geburts-Symbol zusammengehalten. Zu Recht nennt Eliade das „*ewig wiederkehrende Psychodrama eines gewaltsamen Todes, gefolgt von einer Wiedergeburt*“ *im Märchen, (...) das verschlingende Ungeheuer (...) Symbol des Initiationstodes und der Wiedergeburt (...)*“ (ebenda, S. 75)

Neben der ersten Kategorie, den Pubertätsriten, gibt es eine zweite. Sie umfasst die Initiation in die Geheimgesellschaften.²⁵ In der Mehrzahl sind das in Griechenland Männerbünde. Sie umfassen aber auch die Aufnahme in die dionysische Gemeinschaft der Frauen. Die Mänaden sind Frauen, die vom Dionysoskult erfasst sind, wie Euripides in den Bakchen schreibt. Die Initiation der Frauen konzentriert sich „*um das natürliche Phänomen der (...) sexuellen Reife.*“ Eliade, Mircea (ebenda, S. 92). Die dritte Initiationskategorie umfasst die Einweihung in die Gruppe der Medizinmänner und Schamanen. Insbesondere die Beschneidungsrituale, die in sehr vielen Stammesgesellschaften praktiziert wurden, sind unglaublich brutale Eingriffe in die Seele des Kindes über den körperlichen Schmerz. Auch Eliade nennt sie die „*abwegigen Aspekte der Initiationsverstümmelung oder -marter*“. Doch für ihn finden „*alle diese Operationen ihre Erklärung und Rechtfertigung auf religiöser Ebene, denn die Idee der Erneuerung ist eine religiöse Idee.*“²⁶

„In der Tat begegnen wir dem **Initiationsthema** der gefährlichen Rückkehr *ad uterum*: 1. in jenen Mythen, in deren Mittelpunkt der Held steht, der von einem Meerungeheuer verschlungen wird.“²⁷

„Diese überlieferten Lehren kennenlernen heißt, kurz gesagt, die Abenteuer der Ahnen und der anderen übernatürlichen Wesen aus der Zeit kennenlernen, da sie auf der Erde weilten.“²⁸

²¹Siehe Eliade, Mircea: *Schmiede und Alchemisten*. Stuttgart 1980, S. 44.

²²Eliade, Mircea: *Das Mysterium der Wiedergeburt*, 1988, S. 17 und S. 205.

²³Siehe dazu; Eliade, Mircea: *Geschichte der religiösen Ideen*. Bd. 1: *Von der Steinzeit bis zu den Mysterien von Eleusis*. Freiburg 1978.

²⁴Eliade, Mircea: *Das Mysterium der Wiedergeburt*, Frankfurt am Main 1997, S. 74. ebenda, S. 74.

²⁵Eliade, Mircea: *Das Mysterium der Wiedergeburt*. Frankfurt am Main 1997, S. 24.

²⁶ Eliade, Mircea: *Das Mysterium der Wiedergeburt*. Frankfurt am Main 1997 S. 62.

²⁷ Eliade, Mircea: *Das Mysterium der Wiedergeburt*. Frankfurt am Main 1997, S. 99.

²⁸Eliade, Mircea: *Das Mysterium der Wiedergeburt*. Frankfurt am Main 1997, S. 79.

Freuds Theorie des **Todestriebes** (*Thanatos*) ist heute umstritten. Sie wurde als biologistische Theorie angegriffen und von vielen Analytikern verworfen. Für uns ist jedoch deren kultureller Aspekt wichtig: Das Überleben-wollen, die Unsterblichkeitsidee. Sie wird von allen Urkulturen gepflegt und baut auf dem Weiterleben im Stamm, in der Erinnerung. Sie wird zelebriert und findet ihren Höhepunkt in allen Wiedergeburtstheorien schon im Leben. In der Initiation ist dies der bewusst gewünschte Tod eines Lebenszustands, eines „Seins-Zustands“. Er wird gesucht, wie Mircea Eliade gezeigt hat, um im Stamm als Erwachsener wiedergeboren zu werden. Der Todestrieb selbst enthält deshalb die Paradoxie des anderen Lebens. 29

Eliade bemerkt zu Recht, dass *alle* alten Völker, stärker als wir, den Sinn der **Abnabelung von der Mutter als Tod und die Wiedergeburt** in einem neuen Leben, als Neugeburt verstehen. Das ‚*Wieder*‘ in der Formulierung der *Wieder-geburt* verwandelt sich an dieser Stelle in eine *Neu-Geburt*, denn die Beziehungen zur alten Welt werden gekappt und eine neue Welt muss durch Transformation entstehen. Es geht um das Vordringen ins Jenseits des neuen Geistes: „um ins Jenseits vorzudringen, um zu einer transzendenten Sichtweise zu gelangen, muss man sich die Bedingungen des ‚Geistes‘ aneignen.“ 30

Der **ungeschichtliche Charakter** der mythologischen Handlungen der Halbgötter liegt nun darin begründet, dass die Urvölker das außermenschliche Vorbild nachahmen. So sind z.B. für die Polynesier mit der Erfindung des Fischfangs auf hoher See „alle möglichen Formen dieser Tätigkeit erschöpft (seien, xb); seither wiederholen die Polynesier jedes Mal, wenn sie auf Fischfang gehen, die exemplarische Tat des mythischen Helden: sie ahmen ein außermenschliches Vorbild nach.“³¹

3 Was ist das Unsagbarere- Gesagte – der Archetypus

Zur Diskussion um die „Analytische Psychologie“ Jungs, seiner Trennung von Sigmund Freuds Psychoanalyse gehe ich erst in der nächsten Vorlesung ein. Auch die Nähe zum *Nationalsozialismus* und dem *Wotankult* thematisiere ich hier nicht.³² Gleichwohl geht aus der Theorie der Archetypen und ihrer einseitig auf die „vererbten Teile“ festgelegten Sichtweise eine Fixierung auf das Vergangene hervor.

In der Gesamtbetrachtung der Diskussion um die Seele fällt eine Dreiteilung auf.

- ⇒ Während Jung den *archaisch-kosmischen Aspekt* in den Vordergrund rückt und die „**Analytische Psychologie**“ auf den Archetypus gründet,
- ⇒ geht es Freud und seiner **Psychoanalyse** um den seelisch-leiblichen Zusammengang, also die „Natur der Leibseele“. Hier fällt jetzt schon die Beziehung zu Aristoteles auf, sowie das Krankheits- Gesundheitsmuster Nietzsches.

²⁹Siehe dazu Eliade, Mircea: *Das Mysterium der Wiedergeburt*. Frankfurt am Main 1997, S. 68–69.

³⁰Eliade, Mircea: *Das Mysterium der Wiedergeburt*. Frankfurt am Main 1997, S. 119.

³¹Eliade, Mircea: *Das Mysterium der Wiedergeburt*. Frankfurt am Main 1997, S. 13.

³²Im Januar 1939 erschien im New Yorker International Cosmopolitan unter dem Titel «Diagnose der Diktatoren», das sogenannte Knickerbocker-Interview. „Jung konstatiert zudem einen «Minderwertigkeitskomplex» der Deutschen, der eine notwendige Voraussetzung für die «Messianisierung» Hitlers bilde. (siehe dazu Wikipedia: Einschätzung Hitlers und des Nationalsozialismus. Deutsche Übersetzung im Anhang von: Heinrich H. Balmer: *Die Archetypentheorie von C. G. Jung. Eine Kritik*. Springer Berlin/Heidelberg/New York 1972.

⇒ Dagegen hat *Erich Fromm* und die **Sozialpsychologie** die Diskussion um die Seele und ihr Wesen auf den Spuren der Existenzphilosophie entwickelt. Hier ist auch der Einfluss von Jaspers (Liebe als das Umgreifende) und die Tradition der Demokratie zu nennen, die auf den sokratischen Seelenbegriff zurückgeht.

Vor dem Hintergrund dieser Dreiteilung ist die Darstellung der **„Analytischen Psychologie“** auf den Archetypus bei Jung der erste Teil:

Was ist die Seele nach Jung?

„Die Idee von der Unsterblichkeit der Seele, so unerhört sie uns auch klingen mag, ist der primitiven Empirie nichts Außergewöhnliches. Gewiß ist die Seele etwas seltsames. Sie ist im Raum nicht richtig zu lokalisieren, wo doch alles Seiende bestimmten Raum in Anspruch nimmt. (...) Die Empfindungen sind vollends über den ganzen Körper verteilt. Unsere Theorie ist zwar, dass der Bewusstseinsitz im Kopf sei. Die **Puebloindianer** aber sagten mir, die Amerikaner seien verrückt, weil sie dächten ihre Gedanken seien im Kopf. Jeder vernünftig Mensch denkt doch mit dem Herzen.“ (Jung) 33

3.1 Was ist für Jung die Seele und wo sitzt sie?

Das Unbewusste, eine Metapher Freuds für die Seele, besteht für Jung als „unbewusste Psyche aus ererbten Instinkten, Funktionen und Formen, die schon der anzestral³⁴ Psyche eigen waren. Dieses kollektive Erbe besteht nicht etwa in ererbten Vorstellungen – mit anderen Worten, aus a-priori Kategorien von möglichen Funktionsweisen. Solch ein Erbe kann als Instinkt im ursprünglichen Sinn des Wortes bezeichnet werden. Allerdings ist es nicht so einfach; es handelt sich im Gegenteil um ein sehr kompliziertes Netzwerk der von mir als archetypisch bezeichneten Bedingungen.“ 35

3.2 Das Wesen der Träume

„Der Traum ist ein Stück unwillkürlicher psychischer Tätigkeit, das gerade soviel Bewusstsein hat, um im Wachzustand reproduzierbar zu sein.“³⁶

„Alpträume, Angstträume sind zwar nicht selten, bilden aber keineswegs die Regel.“ (Jung)³⁷

„„Kind“ bedeutet etwas zur Selbständigkeit Erwachsendes.“³⁸

Dieser Satz von C. G. Jung kann ohne weiteres auf den jungen Mann in seiner Pubertät und auf seine Welteroberungsspiele übertragen werden. *Mensch-werden* heißt dann die *Not-zu-wenden*, die darin besteht, in eine Zivilisation und Kultur hineingeboren zu werden, die »man« als neues

³³ Jung, C.G.: *Das Grundproblem der gegenwärtigen Psychologie*. In.: Das C.G. Jung Lesebuch. Ausgewählt von Franz Alt. Frankfurt a.M. 1987, S. 24.

³⁴Duden: „Von den Vorfahren eigentümlich, auf die Vorfahren zurückgehend, von den Vorfahren ererbt.“

³⁵Jung, C.G.: *Das Grundproblem der gegenwärtigen Psychologie*. In.: Das C.G. Jung Lesebuch. Ausgewählt von Franz Alt. Frankfurt a.M. 1987, S. 49.

³⁶Jung, C.G.: *Das Grundproblem der gegenwärtigen Psychologie*. In.: Das C.G. Jung Lesebuch. Ausgewählt von Franz Alt. Frankfurt a.M. 1987, S. 53.

³⁷Jung, C.G.: *Das Grundproblem der gegenwärtigen Psychologie*. In.: Das C.G. Jung Lesebuch. Ausgewählt von Franz Alt. Frankfurt a.M. 1987, S. 55.

³⁸ Siehe Jung, Carl G.: *Zur Psychologie des Kindesarchetypus*. In: Jung, Carl G., Kerényi, Karl: *Einführung in das Wesen der Mythologie*, 1999, S. 98.

Wesen in der Welt nicht kennt. Die kindliche Einsamkeit und Fremdheit in dieser Welt ist das eine, ihre Aneignung und Eroberung das andere. In der mythologischen Rückschau wird die Endform des Helden bereits in die Kindheit projiziert.

„Da Herakles diese Aporie spürt und am Ende in seinem Tod auch erlebt, ist er auch hier ein Übergangswesen. Neu an der *existenziellen Sicht*, die sich an dieser Stelle mit den *psychologischen Einsichten* C. G. Jungs deckt, ist die Bedeutung des Kindes als „Kulturbringer“.³⁹ Das Kind besiegt in seiner *Ur-Not* die Dunkelheit seiner Herkunft aus der Gebärmutter (Matrix), die jedoch auch im Mythos als der wunderbare Ort der ‚Entzündung des Lichtes‘ verstanden wird.⁴⁰ Dort wird der Akt der Geburt als ein wunderbarer Vorgang verstanden. Platon stellt ihn im Höhlengleichnis als den Gang aus der Höhle dar. Es ist der Befreiungsweg zum Lichte, zum Guten. *Verbunden-sein* mit der Herkunft, *hinausgeben* in die Gegenwart (*parousía*), das ist das Grundthema des Geburtsvorgangs. Im Mythos entsteht die *Wende* durch die überraschend erwachsene Handlung.“⁴¹

Jung, C. G. [Carl Gustav]: „Zur Psychologie des Kindarchetypus“.⁴² Kerényi weist darauf hin, dass „die Erfüllung (*teleté*) der Begehung in Eleusis“ sowohl als *Ziel* (*télos*) als auch als Ausgangspunkt ein und dasselbe ist. Die *Einweihung* (*myein*) war passiv zu erleiden, wie auch das *Ziel* passiv aufzunehmen war. „Man nannte sie *teleín*, dem *télos*, dem *Ziel* zuzuführen.“ Auch die Idee der „zweiten Teilnahme“ als *zweite Geburt* im Geiste des Mysteriums findet sich hier. Denn einmal musste der *Myste* an den *kleinen Mysterien* teilnehmen (12. / 13. Februar *anthesterion*) und dann an den *großen Mysterien* (10. *böedromion* oder 1. September). Dort wurde die „Statue des jugendlichen Gottes Dionysos-Iakchos (...) mit Kultgeräten (...) in Körben die man *kistai* nannte“ von Athen nach Eleusis getragen. „Eine berittene Abteilung der den Kriegsdienst erlernenden attischen Jungmänner (...) nahm sie in *Obhut*“ und begleitete sie.⁴³ Ein *Myste* ist ein Teilnehmer der Mysterien der eingeweiht werden will.

„Zeus steht dabei dem Urkind am nächsten: als der Gegenpol zu ihm. Der eine Gegenpol setzt den anderen als Möglichkeit voraus und bildet mit ihm – das Zeuskind mit dem Vater Zeus – eine höhere Einheit.“⁴⁴

Darin zeigt sich, so erklärt es C. G. Jung mit der „psychischen Urnot (...) des „Dunkelheitsbesiegers“. Er spricht von einer „neuen Geburt“, die sich in dem „Paradoxon (zeigt, ...) dass das Kind übermächtigen Feinden ohnmächtig ausgeliefert ist (...) andererseits aber über Kräfte verfügt, welche menschliches Maß weit übersteigen.“⁴⁵

39 Jung, Carl G.: *Zur Psychologie des Kindesarchetypus*. In: Jung, Carl G., Kerényi, Karl: *Einführung in das Wesen der Mythologie*, 1999, S. 99.

40 Darin zeigt sich, so erklärt es C. G. Jung mit der „psychischen Urnot (...) des „Dunkelheitsbesiegers“. Er spricht von einer „neuen Geburt“, die sich in dem „Paradoxon (zeigt, ...) dass das Kind übermächtigen Feinden ohnmächtig ausgeliefert ist (...) andererseits aber über Kräfte verfügt, welche menschliches Maß weit übersteigen.“ Jung, Carl G.: *Zur Psychologie des Kindesarchetypus*. In: Jung, Carl G., Kerényi, Karl: *Einführung in das Wesen der Mythologie*, 1999, S. 100.

41 Brenner, Xaver: *Zur Geburt von Kultur*, Bd. 1, S. 640.

42in: Jung, C. G. / Kerényi, Karl: *Einführung in das Wesen der Mythologie. Der Mythos vom göttlichen Kind und Eleusinische Mysterien* [1942]. Düsseldorf 1999, S. 145.

43Lauenstein, Diether: *Die Mysterien von Eleusis*, 1987, S. 127 und S. 155.

44In: Jung, C. G., Kerényi, Karl: *Einführung in das Wesen der Mythologie*, 1999, S. 77–78.

45Jung, Carl G.: *Zur Psychologie des Kindesarchetypus*. In: Jung, Carl G., Kerényi, Karl: *Einführung in das Wesen der Mythologie*, 1999, S. 100.

3.3 Was ist das Unsagbarere- Gesagte – die innere Stimme des Sokrates (das Daimonion als Alternative)

Der Übergang zum *Dämon* im christlichen Glauben zeigt doch das Problem. Solange wir diese Übergänge nicht entdämonisieren, werden die Menschen immer die Opfer dieser Denkfehler als Mystizismus werden. Obgleich nämlich diese Übergänge in der Tat immer einen Rest von unerklärlicher Freiheit in sich tragen.

- Geistiges Leben besteht aus Übergängen vom *Gefühl zum Denken* und vom *Denken zum Gefühl*.
- Ich habe das früher Gefühls- Gedanken und Gedanken-Gefühle genannt. Damit wollte ich den Kreislauf von beiden beschreiben, sowohl ihren inneren Übergang als auch ihre innere Dynamik. Beides war die in der griechischen Mythologie und Philosophie untrennbar mit dem Gott **Eros**, der Kraft des Kosmos am Anfang der Zeit, als auch der Einflüsterung der Erde aus dem Orakel und der Bewegung der Seele verbunden.
- Gerade der Bewegungsaspekt bei Aristoteles und seiner Beschreibung der Seele hat mir immer Schwierigkeiten bereitet.

Als ich aber seine Bewegungslehre aus der Vererbung heraus verstanden hatte, war mir auch klar, dass das zu der mechanischen Auffassung des Denkens im Abendland bis hin zu Descartes beigetragen hatte. Die Seele und die psychischen Zustände waren geerbte Triebe. Das war ein primitiver, scheinbar naturwissenschaftlich abgesicherter Gedanke.

Und außerdem eröffnete er für die Gedankenwelt des feudalen Systems eine scheinbar logische in sich abgesicherte wissenschaftliche Erklärung. Der *Rassismus* der überlegenen Völker baut noch heute auf den überlegenen Erbanlagen auf. 46

4 Fazit über das kosmologisch-platonische System und Jungs Archetypus

Nicht der Mensch ist im *platonischen kosmologischen System* tätig, sondern die Sonne und die geerbten archetypischen Bilder der Seele.

Die Menschenwelt ist nach C. G. Jung und Platon, sowohl *bewirkt* durch das *kosmische System*, als auch selbst *wirksam* und selbsttätig im Kosmos. Sie ist ein Teil, von diesem unendlichen Raum-Ganzen und sie ist es als diese andere Menschenwelt auch wieder nicht.

Warum? Weil sie als *Menschheit* darüber hinaus geht (Erfindung einer Ordnung von Gemeinschaft und Gesetzen). So ist sie dort als *Mensch-Welt* die wieder das ganz Andere, weil der Mensch in dieser Menschenwelt *sein* Zentrum hat.

Die Ironie unseres Schicksals: Wir sind ein *Teil des Kosmos*. Aber weil wir das *Paradies* verlassen haben und die Welt gründeten, sind wir ein *Externer Teil* im Inneren des Kosmos. (siehe dazu *Hannah Arendt*)

Der platonische Mythos versteht diese Sonderstellung des menschlichen System nicht als eigenständig, sondern immer eingebunden in die Kraft der großen *Sonnen-Gotttheit* (Zeus-Aton). Das ist die menschliche Welt und sie ist es auch wieder nicht. Platons System – reduziert auf den *Natur-Chiasmós* – übersieht und verdrängt die tatsächliche kulturelle Verdoppelung von *Kosmos* und *Welt*. Das ist dann in Platons *Dreisystem* der Mensch im Großen. Er ist eine anthropo-

46 Aristoteles hat dann diese Theorie der Übertragung des kosmologischen in den biologischen Natur-Chiasmós zerstört, weil er selbst die Phänomene der göttlichen Macht nicht mit der primitiven „Trieblehre“ erklären konnte.

zentristische Übertragung, sowohl auf den Menschen, als auch auf die kosmischen Götter. (Der Mensch als Ungeheuer: *Logistikón* / Kopf - *Thymoeides* / Herz – *Epithymedikón* / – Leib.⁴⁷) Mit dieser **Kosmologie** beginnt die mythische Konstruktion und die vollständige Um- und Abkehr vom sokratischen Existenzdenken.

Dieser **Reduktionismus** reduziert die menschliche Transformation auf das statische System des Kosmos der sichtbaren Dinge und tatsächlichen Erscheinungen. Das ist der später im *Mittelalter* so genannte *Realismus* des großen Kosmos. Platon spielt die *unsichtbare* Existenz der menschlichen Welt, ihres Denkens und Fühlens, gegen die *sichtbare* kosmische **Allmacht der Sterne** (Sonne-Mond-Astrologie) aus.

Dagegen bezeichnet er den Sturz in den Abgrund der Welt als reale *Negation* des Göttlichen. Sie ist das Nichts der *platonisch-kosmologischen* Ontologie.

Der Schluss: Dieses System steht tatsächlich Pate für die eigenen geistigen Gebilde als innere Bilder bei Jung und den *inneren Archetypen*.

Was ist **richtig** und was **falsch** an diesem ersten System des versteckten Ur-*Chiasmós* bei Jung?

1. Der Mensch ist Gott, weil er sein Erzeuger in den Bildern der Archetypen ist.
2. Und er ist so der Erzeuger der sich in seinen inneren Bildern erzeugt und so *das Andere* tatsächlich auch anbetet.
3. Er ist durch diese *Anbetung* seine schöpferische Stimmung und Gesinnung, weil er sie geerbt hat. Und er spürt als geerbte Triebe von Bildern – die Ideen Archetypen – sich selbst als seine innere Gottheit. Er kann sie darstellen, weil sie ihm ja tatsächlich in seinen *inneren Bildern* erscheinen, deren mystischer Erzeuger er *selbst* ist.
4. Als *göttliche Urbilder* eignen sie sich für die Religion, aber auch für jedes ideologische System der Vergöttlichung von Welt- und Besitzsystemen. In dieser göttlichen Bildform sind sie der *Tyrann*, der *Führer*, der Oligarch und der angebetete Halbgott *Trump* für seine Anhänger.
5. Damit sind wir beim **Wesen der „wahren Lüge“**, der *Fake News* und all seiner Kraft und Stimmungen und Gesinnungen angelangt. Der Gesinnungsgenosse ist die Widerspiegelung des Archetypus der erbten Triebseele. Ihr können wir nur durch die Kraft der sokratischen Selbstschöpfung, dem *Daimonion* der inneren Stimme widerstehen. Denn sie ist der eigentliche Grund und die Genesis, aus der die Menschenwelt entstanden ist und immer wieder entstehen wird.

Die *Fake News* sind in der Welt als archaische Gottheit, als *Archetypus* anwesend und sie sind unser Problem, weil wir sie immer wieder reproduzieren !!!

Fürstentfeldbruck, den 23.11.2022

Dr. Xaver Brenner©

⁴⁷Die Dreiteilung der Welt nach dem Bild des Kosmos. Bei Platon besteht die Seele (*psyché*) als das Lebensprinzip aus drei Teilen: dem Verstand im Kopf (*logistikón*), dem Mut im Herzen (*thymós*), den Begierden im Unterleib (*epithymía*, oder *epithymedikón*). Platon: *Politeia* (Schleiermacher), 435 b4. Brenner, Xaver: *Zur Geburt von Kultur. Mit Sokrates gegen das platonische Paradigma*. Bd. 1 u. 2, Verlag Königshausen & Neumann, Würzburg 2016, Fn. 2413, S. 1264.

Literatur:

Arendt, Hannah: *Was ist Existenz-Philosophie*. Frankfurt am Main 1990

Assmann, Jan / Hölscher Tonio (Hrsg.): *Kultur und Gedächtnis*. Frankfurt am Main 1988

Brenner, Xaver: *Zur Geburt von Kultur. Mit Sokrates gegen das platonische Paradigma*. Bd. 1 u. 2, Verlag Königshausen & Neumann, Würzburg 2016

Eliade, Mircea: *Das Mysterium der Wiedergeburt*. Frankfurt am Main 1997

Hegel, Georg Wilhelm Friedrich: *Vorlesung über die Geschichte der Philosophie (Werke in 20 Bänden, Bd. 18)*. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1970

Jaspers, Karl: *Von der Wahrheit*. München 1983

Kerényi, Karl: *Die Mythologie der Griechen*. 2 Bde. München 1994

Kierkegaard, Sören: *Über den Begriff der Ironie mit ständiger Rücksicht auf Sokrates*, übers. v. Emanuel Hirsch. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 1994

Platon: *Apologie des Sokrates. Kriton*, übers. v. Manfred Fuhrmann. Stuttgart: Reclam, 1986

Rousseau, Jean-Jacques: *Vom Gesellschaftsvertrag oder Grundsätze des Staatsrechts* [1762]. In Zusammenarbeit mit Eva Pietzcker neu übers. v. Hans Brockard. Stuttgart: Reclam, 1977

Scheler, Max: *Von der Ganzheit des Menschen*. Bonn 1991

Wittgenstein, Ludwig: *Tractatus logico-philosophicus*. Logisch-philosophische Abhandlung. Frankfurt am Main 1982

Wittgenstein, Ludwig: *Tractatus logico-philosophicus*. Logisch-philosophische Abhandlung. Frankfurt am Main 1982



Abbildung 8: der Rückfall in den Traum von der Allmacht der Dinge und der Ausfall in die Allmacht des Geistes. Der Tagtraum vom Glück – der Übergang vom Kultur-Chiasmós in der Traumwelt der Nacht zum Bewusstsein des Tages. Der Natur-Chiasmós – ersten kosmisch-klösterlichen und der zweiten feudal-göttlichen Lebenswelt – im Streit mit der Idee des gelingenden Lebens